

# Danziger Neueste Nachrichten

**Bezugs-Preis:**  
Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr,  
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.—  
ohne Zustellgeld.  
Postzahlungs-Katalog Nr. 1660.  
für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871  
Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:  
vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluss Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —  
„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

**Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.**  
Reclamezeile 60 Pfg.  
Beilagegebühr pro Landung Mk. 3 ohne Postaufschlag.  
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten  
Tagen kann nicht verbürgt werden.  
Für Aufbeziehung von Manuskripten wird  
keine Garantie übernommen.  
Inseraten-Munahme und Haupt-Expedition:  
Breitgasse 91.

Nr. 218.

**Auswärtige Filialen in:** St. Albrecht, Berent, Bohusatz, Brösen, Bütem Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gendau, Hohenstein, Könitz,  
Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Odra, Oliva, Prank, St. Stargard, Schellmühl,  
Schiditz, Schwedt, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolz und Stolpmünde, Stuthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

## Die Kaiser-Manöver.

### Die Abfahrt des Kaisers ins Manövergelände.

Der Kaiser verließ gestern, nachdem er an der Spitze der Fahnenkompanie in die Stadt zurückgekehrt war, an Bord der „Hohenzollern“. Abends 5 Uhr 26 Min. traf Prinz Eitel Fritz mit dem Berliner Schnellzug hier ein und begab sich nach seiner in der Villa des Herrn Sanitätsrath Dr. Kornwaldt auf Neugarten belegenen Wohnung. Einige Zeit später fuhr der Prinz per Wagen nach der „Hohenzollern“, um dort seine Eltern zu begrüßen und an dem familiendinner teilzunehmen. Zu der Tafel waren außer den hier anwesenden fürstlichen Gästen auch der Generalstabschef, General der Kavallerie Graf von Schlieffen und der Kommandant des Hauptquartiers General der Infanterie von Bressen geladen.

Heute Morgen 6 Uhr 10 Minuten begaben sich die Prinzen Eitel Fritz, Friedrich Heinrich von Preußen, Karl Anton von Hohenzollern und Prinz Eitel Friedrich sowie alle hier anwesenden fremdländischen Offiziere vom Hauptbahnhof aus per Sonderzug in das Manövergelände.

Ohnen folgte um 6 Uhr 45 Min. der Kaiser in seinem Hofzug; in der Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Albrecht und die Offiziere des Großen Generalstabes.

### Der Ausmarsch der Truppen.

Stiller ist es wieder geworden in Danzigs Straßen. Die Stadt zeigt heute wieder ihr Alltagsgepräge; ja, nach der Militärparade der letzten Tage sind heute die Uniformen sogar seltener als sonst. Ist doch auch unsere ständige Garnison mit in den friedlichen Krieg gezogen, der nunmehr im Süden unserer Stadt tobt.

Gestern Abend bis spät in die Nacht hinein sah es noch militärisch genug aus; Mitternacht war nicht mehr fern und noch immer standen die Korporalschaften und harrten der Ausgabe der Befehle für den nächsten Morgen. An Straßenecken, in Gäßchen und Winkeln, oft bei recht unzureichender Beleuchtung, gruppierten sich die Soldaten und Korporalschaftsführer, um die Befehle zu notieren, und fast ausnahmslos wird es wohl Mitternacht geworden sein — für die entfernt wohnenden noch später — bis sie ihr müdes Haupt nach den Strapazen der Kaiserparade und der darauf folgenden Abgabe der Parade-Ausrüstungen und Befehlshandlung auf das mehr oder minder weiche Lager betten konnten. Nur für kurze Stunden — mußten sie doch schon um 3 Uhr oder kaum viel später, theilweise aber noch früher aufstehen, um sich zu rüsten für den Aufbruch, für den das Antriften meist schon bald nach 4 Uhr erfolgte. Da ist es denn begreiflich, daß weder gestern Abend noch heute früh eine besonders ruhige Stimmung herrschte; heute Morgen um so weniger, als auch der Himmel ein unfreundliches Gesicht machte.

Somit konnte man vielfach die Bemerkung hören, daß die auswärtigen Truppen in Danzig mehr mit Quartieren zufrieden gewesen sind, als sie in Betracht der Menge der Einquartierten erwarten und gewohnt hatten. Die Beobachtung hat eben in der zureichenden Erwägung, daß ja doch die Einquartierten nicht für die Störung verantwortlich zu machen sind, welche sie in manchem Haushalt hervorriefen, das Mögliche gethan, den Gästen die paar Tage des Aufenthaltes angenehm zu gestalten.

An den militärischen Vorgängen hat die gesamte Bevölkerung, soweit es ihr Zeit und Beruf irgend gestattete, lebhaftes Interesse genommen. Noch gestern Nachmittags, als nach dem Truppeneinmarsch die Fahnen von der Warte zur Befahrung des kommandirenden Generals gebracht wurden, war der ganze Weg dicht mit Menschen besetzt; die Fahnen wurden übrigens später von den einzelnen Regimenten abgeholt.

Nach vor dem Morgengrauen bewegten sich denn heute früh allenthalben in der Stadt größere und kleinere Truppenteile; Kommandanturen erwachten, hier und da wurde wohl auch noch ein Mädel, der die Zeit verschlafen, aus seinem Quartier hinzugeholt. Dann ging es hinaus in den grauenhaften Morgen, Regimentsweise, stiller als beim Einzug, ohne Musik. Ein langer Marsch von vielen Kilometern stand den Truppen nach kurzer Eisenbahnfahrt bevor, bei feuchtkühlem Wetter, nach schlechter Nacht, mit schwerem Gepäck. Nun, wenn diese Zeilen unseren Lesern zugehen, werden wohl alle ihr Ziel für heute erreicht und die Strapazen überstanden haben. Freilich erwartet sie kein gemütliches Quartier, vielmehr ist, wie schon mitgeteilt, für die sämtlichen drei kommenden Nächte bis zum Manöverabschluss Bivouaken der Truppen in Aussicht genommen. Wird das Regenwetter zu anhaltend, so werden voraussichtlich Quartiere bezogen.

Der nächtliche Alarm, dessen mögliches Bestehen gestern viel erörtert wurde, hat nicht stattgefunden.

Zur Weitergabe der Befehle wurde gestern Abend ein ungewöhnliches Mittel angewendet: Zeichengabe nach den Vorzeichen, wie Prank z. z. mittels eines mächtigen Scheinwerfers von der Warte aus.

### Die Generalidee.

Abweichend von allen mehr oder weniger bislang vorgelegten Generalideen lauten in Ergänzung des kurzen Auszuges, welchen wir gestern unseren Lesern zur Kenntnis brachten, die Generalidee und allgemeine Kriegslage für die heute beginnenden dreitägigen Übungen wie folgt:

Eine rote Armee hat östlich die Grenze Ostpreußens überschritten, die ihr entgegenstehenden Truppen nach Königsberg zurückgedrängt, am 8. September diese Festung eingeschlossen und ist in

weiterem Vormarsch gegen die untere Weichsel begriffen. Die blauen Streitkräfte sind auf einem anderweitigen Kriegsschauplatz in Anspruch genommen, in Ost- und Westpreußen sind außerhalb der Festungen kaum noch Truppen vorhanden. Bei Neufahrwasser liegt ein blaues Geschwader, ein rotes Geschwader liegt vor der Danziger Bucht.

Die strategische Lage im Ernstfalle wäre einfach trostlos für ganz Ostpreußen. Die Generalidee hat diesmal einen förmlich dramatischen Tenor. Aber die spezielle Lage in dieser äußerst misslichen allgemeinen Kriegslage ist doch bedeutend tröstlicher speziell für Danzig und seine Umgebung. Seit dem 8. September von dem die Generalidee spricht, hat sich Manches zum Guten gewendet, namentlich ist — wie ebenfalls noch ausführlich weiter berichtet wird — die blaue Flotte, mit der v. Benges Korps zusammen operiert siegreich gewesen, sie hat sich am 13. also fünf Tage nach dem verhängnisvollen 8. September mit einer zweiten blauen Flotte vereinigt, die rote Flotte geschlagen und in nordöstlicher Richtung auf baltische Meer getrieben. Vetter haben einige Schiffe dabei Havarie gelitten und mußten annahmegemäß in Neufahrwasser auf die Rhede gebracht werden. Immerhin ist dem 17. Korps von der Marine das Heil gekommen. Wie wir übrigens orientiert sind — natürlich wie immer von besser Seite — so schwebt die blaue Flotte um ein sehr fähiges Bild zu gebrauchen, keineswegs nur so ganz annahmegemäß in der Luft. Wie bei der Parade plötzlich Marine- und Kavallerie auftraten, so dürfte dies auch eines schönen Morgens oder Abends im bevorstehenden Manöver geschehen. Alles in Allem die diesmalige Generalidee ist eine großartige Idee. Sie zeigt uns unseren, auch der Presse gegenüber, so lebenswichtigen Generalstabschef Grafen Schlieffen in seiner ganzen Vielseitigkeit. Ich habe heute Nacht von ihm geräumt, da er ein Admiralsuniform und stand auf einer Kommandobrücke.

### Sattelfiguren aus dem Gelände.

Von unserem M-Mitarbeiter.

Es giebt große und kleine Propheten. Ich weiß nicht ob die 7 großen den 14 kleinen im Prophezeien über waren, aber das weiß ich ganz bestimmt, daß die Manöverprophezen ob groß oder klein, in all den 12 Jahren, die ich mich nun schon berichterstattender Weise als professioneller Manöverbetrachter auf den Manöverplätzen in Deutschlands SW. und NO und umgekehrt herumtreibe, niemals etwas Erledliches im Prophezeien geleistet haben. Es kam eben erstens immer anders und zweitens als man glaubte. Nun halte ich in treuer kameradschaftlicher Gefinnung den verehrten M-Mitarbeiter der „Danziger Neueste Nachrichten“, welcher in Nr. 216 eine sehr hübsche Manövervorhersage geschrieben hat, für einen der allerbesten deutschen Militärkritiker überhaupt, aber was er über den muthmaßlichen Gang der drei vorstehenden Manövertage sagt, möchte ich doch nicht unterschreiben, namentlich nicht, daß es sich im Wesentlichen um Kämpfe handeln würde, bei denen die Weichselübergänge eine ausschlaggebende Rolle spielen sollten. „In dem Sinne“ habe ich nun gestern früh, während ich bei Langfuhr der Parade beimotete, einen freundschaftlichen Kriegsbericht erlucht, zunächst nach Dirschau zu fahren und von dort als Spezial-Schlepppatrouille der Danziger Neueste Nachrichten „ausflügend“ in südlicher Richtung an der Weichsel vorzugehen. Zwischen ist der erste Bericht vom Feinde eingegangen.

Die Richtung auf Danzig hat natürlich auf General Grafen Fint von Fintenstein eine ganz ausnehmende Anziehungskraft ausgeübt. Seine ganze Kavallerie hat er bereits vor 36 Stunden über die Weichsel geworfen und gestern im Laufe des Vormittags, während das 17. Armeekorps bei Langfuhr in Parade stand, sind starke infanteristische Streitkräfte zwischen Pödel (sprich Pödel) und Weichenburg aufgedeckt durch die dahinter liegenden Wälder dort über die Weichsel gegangen, wo der Nogatarm seine separatisirte Neigung zu zeigen und nach dem Frischen Haff hin abzulenken beginnt.

In der vergangenen Nacht, das ist also in der Nacht von Sonntag zu Montag, fanden 20 Kilometer südlich Dirschau von Garz nach Süden hin über Randen, Liebenau bis nach Mewe hin die feindlichen Vorposten, die Avantgarde der feindlichen 37. Inf.-Div. bimartrte um Groß Garz und Randen das Gros der Division 37 an der Weichselfähre bei Pödel, die 2. Inf.-Div. stand um Mewe ebenfalls zum Theil bereits auf dem linken Weichselufer, während der Rest der feindlichen Streitkräfte, die 1. Inf.-Div., weiter zurück am Stuhm, (12 Kilometer östlich der Fährstellen von Pödel und Weichenburg) bimartrte.

Sehen wir uns nun die Lage des v. Benges'schen Korps an. Einer diesem hochverdienten General besonders eigenen Gewohnheit gemäß hat er sein Korps in und um Danzig geschlossen zusammengehalten. Nur seine 11. Kavallerie-Brigade hat er mit dem Zentrum um Prangischin südlich gegen den Feind vorgeführt und diese hatte Vorposten gestellt von Judau (westlich Danzig) über Elmenitz, Kahlbude, Cöblau, Prank, Sperlingsdorf, Randau, Krampitz, Neichenberg bis hinauf an die See nach Weichsel-Neufahr.

Schon während gestern die Parade bei Langfuhr stattfand hatten zwei Regimenter des Korps gegen den im Anrücken befindlichen Feind ihre Patrouillen ausgesandt. Es waren dies die 4. braunen Husaren und die 1. Preussische Kürassiere. Diese beiden im wahren Sinne des Wortes „Augen“ der Armee haben die gegenwärtige Kavallerie-Division A des Grafen Fintenstein in ihrem Vordringen gegen Danzig nicht aufhalten

können. Das wäre auch ein müßiges Beginnen gewesen als wollte man mit Schweren gegen Marmorblöcke werfen. Es hätte auch wenig Zweck gehabt, denn um Danzig stand ja geschlossen das ganze von Benges'sche Korps und mit Kavalleriedivisionen oberst man keine feste Städte. So zeigte sich denn in veröffener Nacht die gesamte feindliche Reiterei 20 Kilometer südlich Danzig mit ihren Hauptkräften um Groß- und Klein-Trampfen, die Vorposten in der Linie Czerniau-Gr.-Kleischau-Kladau nördlich des Sobbowitzer Fortkomplexes. Uebrigens eine Kühnheit, die ganze Reiterei um volle 35 bis 40 Kilometer vorzuschieben gegen den Feind, die freilich durch die leichte Beweglichkeit der Kavallerie auch nöthigenfalls im — Zurückgehen erklärlich wird.

Wie sah es nun der Annahme nach auf dem Meere aus? Für die blaue und rote Flotte besteht für die bevorstehenden Kämpfe die Annahme wie folgt:

Die Vereinigung der beiden blauen Flotten ist am 13. gelungen. Die geschlagene rote Flotte (welche mit Graf Fintenstein's Korps manövriert) wird in nordöstlicher Richtung verjagt. Ein Theil der blauen Flotte, einschließend der Schiffe welche Havarie erlitten haben, ist auf die Rhede von Neufahrwasser gegangen.

### Keine Prophezeiungen.

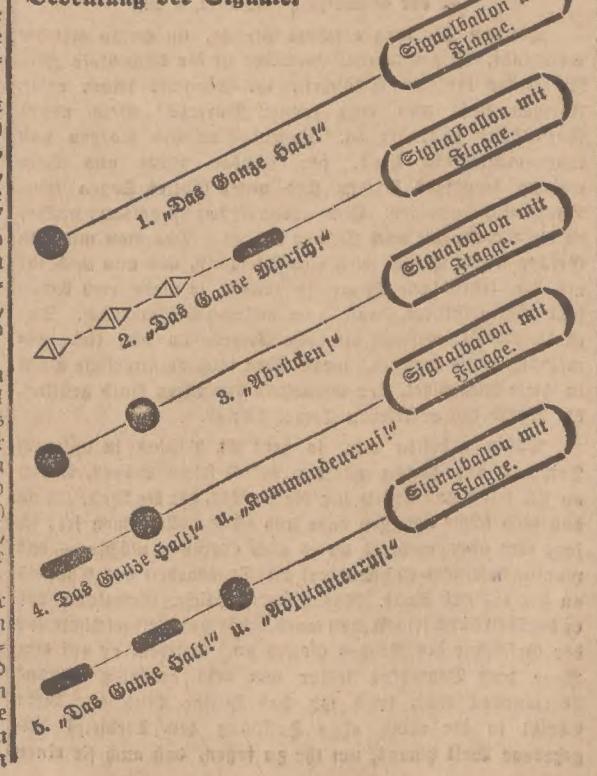
Aus dieser nun bekannten Lage im Zusammenhang mit der Eingangs mitgetheilten Generalidee ergibt sich nun für den heutigen und die beiden folgenden Manövertage mit Naturnotwendigkeit das nachstehende Verhältniß, nach dem sich übrigens unsere Leser ihren Plan zum Besuch der Manöver leicht entwerfen können. Erstens wer heute nicht hinaus ins Gelände gefahren ist, hat nicht viel verstanden, denn es konnte naturgemäß nur zu ziemlich belanglosen Kämpfen zwischen den beiden Kavalleriedivisionen kommen, während im Hintergrunde die infanteristischen und artilleristischen Streitkräfte ihren weiteren Aufmarsch vollziehen. Zweitens wird es morgen, Mittwoch, zu ziemlich lebhaften Zusammenstößen etwa einen Tagesmarsch (ca. 25—30 km) südlich von Danzig etwa in Höhe von Trampfen kommen, wo die beiden von Danzig nach Süden laufenden Hauptstraßen sich vereinigen und der Höhepunkt werden die Manöver am dritten und letzten Tage sicher erreichen, wobei es als höchst wahrscheinlich zu bezeichnen ist, daß dann der Kriegsschauplatz noch weiter nach Süden hin sich verlegt, denn über die Weichsel soll, wird und muß das erste Fintenstein'sche Korps zurückgeworfen werden. Wenns anders käme, wäre das für Danzig in Ernstfalle wirklich kein Spaß, denn dann stände Graf Fintenstein wirklich „ante portas“ und die geschlagene rote Flotte dürfte dann auch von See her wieder zu neuer Offensive den Muth finden. Es wäre das so zwischen Armee und Marine für Danzig thätigst eine mehr als fatale Frage.

Die „rote Gefahr“ militärisch für Danzig zu befechten ist die Aufgabe Generals von Benges. Er wird sie zu lösen wissen.

### Der Signalballon.

Wie bereits mitgeteilt wurde, kommt bei dem diesjährigen Kaisermanöver ein Signalballon zur Benutzung zum Zwecke der Befehlsertheilung gleichzeitig über weite Strecken. Diese neue Art der Kommandierung großer Truppenteile ist so neu und interessant, daß sie allgemeine Beachtung finden dürfte; es wird aber namentlich den „Schlachtenbummlern“ im Manöver angenehm sein, sie näher kennen zu lernen. Wir theilen deshalb einige hauptsächlichste Befehle, wie sie mittels Signalballons ausgeben, nachstehend im Bilde mit:

### Bedeutung der Signale.



### Strategisches über die Weichsel.

Herr Major Broje vom großen Generalstab, den die Presse als Nachfolger des Herrn Oberstleutnant Dame als den Offizier zu begrüßen die Freude hat, der sich ihrer in Ausübung ihres mobilen Manöverzustandes orientierend annimmt, hat gestern Abend über die Weichsel in ihrer strategischen Bedeutung einen Vortrag gehalten. Unser v. M.-Berichterstatter bittet uns, dies vorauszusagen, da er nicht den Eindruck erwecken möchte, als habe er selbst dem Flusse diese militärischen Reize abgelauscht. Er hat nur den liebenswürdigen Vortrag etwas ins Journalistische übertragen. Sub auspiciis belli betrachtet ist also die Weichsel ein Fluß, welcher einen Infanteristen und Kavalleristen in gelinde, einen Artilleristen ganz und gar zur Verzweiflung zu bringen geeignet ist. Gegen diesen Fluß ist die rote Armee — unser geschätzter Gegner — erst in breiterer, dann in schmalerer Front oberhalb der Nogat vorgegangen. Die Weichsel ist aber und das soll gelegentlich übrigens auch den Stillisten unliebsam auffallen, ein sehr kapriziöser Strom. Er erinnert unwillkürlich an das kleine Polen Krappstank durch die Presse verübt worden Satz, er ist „bald so, bald so — wie's trifft“.

Weichselnd vor allem in ihren Wasserverhältnissen ist die Weichsel. Schwachem oder Mittelwasser folgt oft innerhalb weniger Tage starkes Hochwasser. Wo sie heute 300 bis 500 Meter breit war — bei Mittelwasser begnügt sie sich mit diesem ganz anständigen Flußbette binnen drei Tagen schon gar nicht mehr und beansprucht ein solches von 2000 Metern und mehr. Weichselthaf sich die Nogat nur deshalb von ihr trennt, weil sie das Alles nicht mitmachen wollte. Aber nicht nur mit den Ufern wechelt sie linker Hand, rechter Hand alles verflucht; auch die Sandbänke im Flußbette sind keineswegs konservativ und von großer Freizügigkeit. Das ist alles nicht sehr hübsch von der Weichsel. Aber sie hat, wie übrigens die etwas unfolide angelegten Menschen, auch ihre sehr bemerkenswerten guten Seiten, Madame Wistula. Wenn sie kein festes Bett besitzt und tobt im Umhergehen, so ist sie auch sehr zugänglich. Gute Zufahrtswege führen an ihre Ufer und sehr zahlreich sind die Fährstellen dort, wo Brücken nicht wohl anbringen waren. Wegen der sehr breiten und flachen Ufer ist ein Artillerieturm auf sie kaum denkbar und da dort wo die rote Armee ihren Uebergang durchführte auch dicke Wälder und vor Sicht schützende Weidenbüsche das rechte Ufer bedecken, so ist einer gedachten Annäherung aller denkbare Vorhieb geleistet. Zum direkten Ueberbrücken des Stromes wäre das Brückenmaterial eines einzelnen Armeekorps auch zur Zeit bei Mittelwasser nicht ausreichend. Das Gefälle des Flusses beträgt von der Grenze bis zur Nogat 8 Meter, die Stromgeschwindigkeit 1 Meter. Ein Kampf um die Weichselfübergänge, der, wie man sieht, wenig Verlockendes für den Verteidiger wie den Angreifer hat, wird also nicht stattfinden allen Prophezeiungen zum Trost, aber die Weichsel wird dennoch indirekt eine nicht uninteressante, gleichsam stumme Rolle auf unserem Kriegsschauplatz spielen. Wenn es General von Benges's blauer Armee übermorgen gelingen wird, die rothen Fintenstein's endgiltig zu schlagen, dann haben diese einen ziemlich unangenehmen Abgang durch die Mitte der Weichsel. Hoffen wir also daß die Weichsel ihnen nicht zur Verfeinerung wird und daß sie in zwischen nicht mit Hochwasser geht, es wäre doch schließlich schade um unser 1. Armeekorps, das wir in Kriegzeiten jedenfalls noch einmal recht gut werden gebrauchen können.

### Der erste Manövertag.

Von unserm M-Mitarbeiter.  
Für den Gang des heutigen ersten Manövertages waren folgende Maßnahmen und Annahmen entscheidend. Bis zum 16. Sept. Abends hat das XVII. Armeekorps und die Kavallerie-Division B ihren Aufmarsch bei Danzig unter dem Schutz von Vorposten an der Radaune und östlich Danzig vollzogen.

Die 11. Kavallerie-Brigade, die braunen Husaren und ersten Kürassiere, welche am 12. September bei Dirschau über die Weichsel vorgegangen war, hatte den Anmarsch einer feindlichen Kavallerie-Division und dahinter das Vorgehen härterer Kolonnen aller Waffen auf Stuhm und Kislafien festgestellt und war am 14. über Dirschau auf Sobbowitz zurückgewichen, als die feindliche Kavallerie-Division die Weichselfübergänge bei Pödel und Mewe nach kurzem Gefecht in die Hand bekam. Am 16. ist die Brigade bei Straßin hinter die Radaune gegangen.

Das 1. Armeekorps hat am 16. September mit der 37. Infanterie-Division Weichenberg, mit der 2. Infanterie-Division Johannisdorf erreicht, Avantgarden sind auf das linke Weichselufer nach Groß Garz und Mewe vorgeschoben. Die 1. Infanterie-Division ist bei Stuhm unter Sicherung gegen Marienburg aufgeschossen. Die Kavallerie-Division A war am 12. Nachts ab in Fühlung mit feindlichen Kavallerie-Patrouillen gewesen, hatte am 14. bei Pödel und Mewe die Weichsel überquert und bis zum 16. eine feindliche Kavallerie-Brigade hinter die Radaune gedrängt.

Das XVII. Armeekorps trat in folgender Weise seinen Vormarsch an:  
Die Kavallerie-Division B, verstärkt durch eine zusammengelegte Brigade (6 Eskadrons der Divisions-Kavallerie), ging 7½. Vormittag von Prangischin über Gr.-Trampfen, Gardchau gegen die Linie Pr.-Stargard-Durst vor und zwar die 36. Infanterie-Division um 8 Uhr Vormittags über Groß-Trampfen auf Groß-Turke, die 35. Infanterie-Division nahezu gleichzeitig von Gischau über Wogonow, Richtenstein auf Gischau und die 41. Infanterie-Division von Prank über Hohenstein auf Liebenau.

Die gegenwärtige Kavallerie-Division A hielt nahe Groß-Trampfen die Radauübergänge mit je einer







### Nach dem Tode Mac Kinleys.

Ueber die letzten Lebensstunden des Präsidenten Mac Kinley wird Londoner Blättern aus New-York gemeldet:

Eine Tasse Kaffee, die Mac Kinley am Donnerstag Morgens mit Hühnerbrühe und geröstetem Brot, nach amerikanischer Sitte, bei jedem Mahle Kaffee zu trinken, gereicht wurde, wird von Londoner Ärzten als die Ursache der schlimmen Wendung bezeichnet. Auch werde es streng gerügt, daß die Chirurgen in Buffalo nicht sofort andere Ärzte hinzuzogen. Zu ihrer Verteidigung erklärten sie, daß die Unterleibswunde sehr langsam heilte, sehr schmerzte und häufig neue Bandagen erforderte. Solide Nahrung mußte dem Kranken verabreicht werden, weil die Ernährung durch Einspritzung nicht genügte. Nachdem eine Entzündung eingetreten war, eilten die berühmten Spezialisten für Herzkrankheiten, Janeway und Johnson, nach Buffalo. Das Herz war der schwächste Punkt des Präsidenten. Seit geraumer Zeit war er genötigt, schwere Zigarren zu rauchen. Schon in jüngeren Jahren traten Symptome des sogenannten „Maulherzens“ auf. Am Donnerstag Abend merkten die Ärzte, daß die Nahrung, die Mac Kinley Morgens zu sich genommen hatte, unverdaut geblieben war. Gegen 2 Uhr Morgens wurde der Puls schwächer; der Kranke brach zusammen; das Ende schien gekommen zu sein. In ihrer Verzweiflung griffen die Doktoren zu drastischen Mitteln. Digitalis und Strychnin wurden ihm eingegeben. Als letztes Hilfsmittel wurde eine Salzlösung in die Adern gespritzt. Mac Kinley erholte sich etwas und fragte den Doktor, was er ihm gebe. „Ein stimulirendes Mittel für das Herz“, antwortete der Arzt. — „Ist die Notwendigkeit dafür groß?“ — „Ja, Herr Präsident, Sie sind wohl ein sehr tapferer, aber ein sehr kranker Mann.“ — „Ich weiß es, aber ich will mich nicht ergeben, ich werde kämpfen und leben bis zum Ende.“ Während des Restes der Nacht wechselten Ohnmachten und Erholungen ab. Bei Tagesanbruch bat der Präsident, man möge das Fenster öffnen. Er sagte: „Ich will die Bäume sehen, sie sind so schön.“

Der mit einer Flagge bedeckte Sarg mit der Leiche Mac Kinleys wurde bei der Ueberführung nach dem Bahnhof von Soldaten und Marineemannschaften getragen. Kleine Abtheilungen des Heeres und der Marine eskortierten. Die Musik spielte Choräle. Die Mitglieder des Kabinetts folgten dem Sarge. Auch die Gattin des Verstorbenen sowie eine Anzahl Senatoren geleiteten den Zug. Der Sarg wurde in einen schwarz ausgeschlagenen Wagen gestellt. Am Fußende des Sarges nahm ein Soldat, am Kopfe eine Matroze Aufstellung. Washington, 17. Sept. (W. T. S.) Der Zug mit der Leiche Mac Kinleys ist heute Abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen. An allen Stationen, die der Zug in langamer Fahrt passierte, standen gewaltige Menschenmassen, die den Zug in ehrfurchtsvollem Schweigen vorbeipassiren ließen.

### Politische Tagesübersicht.

Die Barenreise. Der „Standard“ mit dem russischen Kaiserpaar ist heute früh 5 1/2 Uhr nach Wladiwostok abgefahren, nachdem der Kreuzer „Svetlana“ schon gestern Nachmittag in See gegangen war. Die Thatsache, daß der Zar nicht nach Paris kommt, hat dort sehr unangenehm berührt und es ist mit der bisher über alle Begriffe anfrühlinglichen Kassenbegeisterung der Nationalität vorbei. Cassagnac sagt in der „Autorité“: „Ich habe den Muth, es zu sagen, das Russenbündniß nützt uns nicht nur nichts, kommt uns nicht nur furchtbar theuer zu stehen, sondern drückt und vernichtet uns zu ewigem Verzicht. Dieses Bündniß sollte uns nach unserer Meinung die verlorenen Provinzen wiedergeben; seine Wirkung ist im Gegentheil, daß es uns verbietet, jemals wieder an sie zu denken. Wenn dem aber so ist, dann hätten wir gar nicht nöthig, gegen Deutschland geschickt zu sein, das nur die Erhaltung des bestehenden Zustandes wünscht, und man hat das Recht, sich vollkommenen Herzens zu fragen, ob das deutsche Bündniß, so lächerlich dies auch zunächst scheinen mag, für uns nicht vorthellhafter gewesen wäre. Um Deutschland zu sagen, daß wir auf Ecks-Vorhingen verzichten, dazu brauchen wir Rußland nicht.“

### Deutsches Reich.

Schulrath Professor Dr. Euler, der seit Jahrzehnten die königliche Turnlehrerbildungs-Anstalt leitete und als Schriftsteller auf dem Gebiete des Turnwesens hervortrat, ist gestern Nachmittag im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der Stadtrath Dr. Soetbeer-Kiel ist mit 27 von 31 Stimmen zum ersten Bürgermeister von Glogau erwählt worden.

Der Kaiser hat dem türkischen Generalgouverneur von Syrien Nazim Pascha zu Damaskus die Brillanten zum Nothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Der Generalleutnant a. D. Olivier Soffmann, bisher Inspektor der 3. Provinz-Inspektion und der Oberst Cretius, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade, sind in den Adelsstand erhoben.

### Heer und Flotte.

Eine kaiserliche Kabinetsordre vom 13. d. M. bestimmt: Kapitän zur See Galtzer wurde unter Erhebung zum Inspektor der Marineartillerie zum überzähligen Konteradmiral ernannt. Vizeadmiral a. D. Blanc erhielt den Charakter als Admiral. Dem Vizeadmiral von Diederichsen wurde der rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Vizeadmiral von Arnim der Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

### Neues vom Tage.

Eine große Panik bei einer Explosion

entstand Montag Nachmittag 5 1/2 Uhr in der Kranzstraße. Zugleich wurden dabei drei Feuerwehreinheiten, darunter einer sehr schwer, durch Brandwunden verletzt. Charlottenstraße 22a, Ecke Kranzstraße, befindet sich die Räume der „Deutschen Union“, Fabrik von elektrischen Apparaten. Um die angelegene Zeit gerieth im Keller Holzholze in Brand, der alsbald explosive Stoffe erfasste und zu einer Explosion führte. Auf die Meldung „Mittelfeuer“ waren in wenigen Minuten mehrere Rüstzüge, darunter drei Dampfspritzpumpen zur Stelle, die unverzüglich gegen den Brandherd vordrangen, um weitere Explosionen zu verhindern. Die Gefahr hieran war besonders in einem großen eisernen Benzindolben gegeben, der noch voll gefüllt, durch die Glammen aber bereits stark erhitzt war. Trotz der vorliegenden großen Gefahr gelang es dem Wehr, den Dolben aus dem Keller auf die Straße zu befördern, um ihn hier durch drei Schlauchleitungen unter Wasser zu nehmen. Zur Vorrichtung wurde der Dolben geöffnet, um seine schnelle Entleerung herbeizuführen. Durch die Wärme war nun das Benzin derart unter Druck gerathen, daß es mit arabischen Strahlen förmlich mehrere Meter hoch ausströmte. Um dieses auslaufende Benzin auf dem Straßenrande zu verdünnen und wegzuspülen, wurde unaufgefordert Wasser gegeben. Wöglichst fing die Flüssigkeit Feuer. Wärsig folgte eine einzige etwa 20 Meter lange Flamme bis zur Höhe des ersten Stockwerks auf dem Straßendamm empor und verurteilte eine geradezu furchterliche Panik. Auch das zahlreich anwesende Publikum floh erschreckt auseinander. Die Feuerwehreinheiten wirkten darin, die Glammen der Ballons aus unmittelbarer Nähe zu entfernen. Welche Hitze sie dabei ausstrahlten, zeigt der Umstand, daß die Glammen vom Damm aus die Gardinen des Ladens in Brand setzten. Endlich, nach bangen 10 Minuten waren die Glammen gelöscht. Die dicken Schaufenster waren theils von der Hitze, theils von der ersten Explosion geborsten und auf Straßenpflaster geworfen. Leider haben Oberfeuermann Stundt und die Feuerwehreinheiten Sommerfeld und Berndt vom Zuge 19 zum Theil schwere Brandwunden davongetragen. Sie standen in unmittelbarer Nähe des Ballons, als derselbe in Brand gerieth.

Der Kampf der Heilbronner Gewerbebank.

Der Aufsichtsrath der Heilbronner Gewerbebank glebt folgende Bekanntmachung: Der Aufsichtsrath ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend durch die Enthüllungen überfallen worden, daß die Direktoren der Gewerbebank unter Fälschung der Bücher und Bilanzen, durch Börsenspieler die Bank bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark und Reserven von 450 000 Mk. um annähernd 2 Millionen Mark geschädigt haben. Der Aufsichtsrath hat sofort die nöthigen Maßnahmen ergriffen sich der Kasse, Bücher und Papiere bemächtigt, die Direktoren der Staatsanwaltschaft übergeben und dem Ansturm des Publikums wird dadurch die Strenge geboten, daß er unter Bürgschaft seiner Mitglieder ein hiesiges Bankhaus (Käufelin u. Co.) bewog, 125 000 Mk. gegen Einräumung einer hypothetischen Sicherheit vorzutreten. Im Hause des verhafteten ersten Direktors wurde heute Vormittag ein Betrag von 50 000 Mark in einem Koffer aufgefunden, welche Fugts bei Seite geschickt hatte, um damit zu entfliehen. Ein großer Theil der der Bank übergebenen Deposits ist nach Frankfurt weiter verpackt worden. Der Gesamtverlust der Bank dürfte aber 3 Millionen Mark oder noch mehr betragen. Sämmtliche drei Direktoren befinden sich jetzt in Haft. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Heilbronn, es scheint, der Konkurs der Heilbronner Gewerbebank ist nunmehr unabwendbar, der Prokurist Krug ist nunmehr auch verhaftet.

### Mord und Selbstmord.

Der Hausdiener Wilhelm Sternitzki tödtete sich gestern auf dem Hofe eines Grundstücks in der Bergstraße in Berlin durch einen Revolverstoß in den Kopf. Wie er kurz vorher seiner Schwester mitgeteilt hat, hat er in der Sonnabendnacht seine Geliebte, eine Kellnerin Rubica, die erhängt aufgefunden wurde, durch Erdrücken getödtet und sie sodann aufgehängt.

### Mordmord.

Am Montag wurde in dem Hause Gleditschstraße 7, Berlin, die Frau des dort im rechten Seitensattel wohnhaften Arbeiters Nihilide ermordet mit eingestrichenem Schilde aufgefunden. Wie man annimmt, hat ein Bekannter des Mannes in Erfahrung gebracht, daß die Frau ein Geld hatte, und hat, während der Mann auf Arbeit war, die Frau überfallen und erschlagen. Der Mörder wurde gestern Abend in der Verdon des 22-jährigen Arbeiters Jannide von der Schöneberger Kriminalpolizei verhaftet. Der Mörder hat ein unfassendes Geständnis abgelegt.

### Theater und Musik.

Stadttheater. „Ein unbekanntes Blatt“, Lustspiel in drei Akten von Ernst von Wolzogen. Eine heitere Lohe Raune, eine Farce verleiht man unter der Bezeichnung Lustspiel, ein lustiges Nichts, ein mäßiger Sieg über 2-3 Stunden, ein Spiel zu Lust und Scherz und Tand. Aber in Wirklichkeit ist die Kunstform, welche die Bezeichnung Lustspiel führt, weit mehr, weit tiefer und, weil weit schwerer, auch weit seltener. Gebel hat Recht, wenn er ein gutes Lustspiel für bedeutender und schwieriger hält, als eine gute Tragödie. Man darf es sogar nicht unbedenken nennen, wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß ein gutes Lustspiel immer unmöglicher wird, je mehr wir in die Zukunft hineingehen. Der Dichter in der Tragödie steigt bis zu den Wurzeln der Welt hinab. Was er da hervorgräbt, ist der verlorene Kampf des Idealen mit dem Stumpfen. Das „im Untergang noch triumphiren“, wie es so schön heißt, ist nur eine Demonstration, ein Protest, eine Beweismittel des Tragischen, welcher den Vorhang nicht herunterlassen kann über eine Welt, in welcher das Erbärmliche liegt. Es muß, sagt er, einen Sieg geben, und an dieses trampschafte „muß“, klammert sich der Mensch und glaubt, was er nicht weiß. Die Tragödie des Modernen aber, das Drama, wie sie es nennen, repräsentirt sich als eine weltverächterische Raune eines in seinem Privatwillen gestörten eigensinnigen Menschleins, welches zu seige ist, seine Ohnmacht zur Erreichung des Zieles einzusetzen und nun das Ziel selbst verächtlich macht. Anders das Lustspiel. Die echte Komödie fordert von dem Dichter die eigenartige Mediam, welche dem Chaos der Welt zugeführt, dieses zum Stillstand, zur Klärung bringt, Kräfte voll Feuer und Licht nach ewigen Gesetzen sich ansetzen läßt und das verdunkelte Studium zu einem Regenbogen verdichtet, welcher den Himmel mit den zwei Polen der Welt verbindet. Der Dichter muß den ungeheuren Ueberblich besitzen, das Ewige im Zeitlichen, das Geistes in der Welt, die Harmonie im Kampfe um's Dasein zu erkennen. Dieses Höchste wird kaum einen Dichter finden, wohl aber einen Musiker, wie Mozart einer war. Und je weiter wir in die Zukunft gehen und noch wissender (vermeintlich) werden, wird der Dichter immer unmöglicher werden. Aber die schwächere Form dieses Ueberbliches, die Kunst, über dem Leben mit stillen Rätseln zu sitzen, es zu verstehen und in ihm das Geistes aufzuweisen, diese Aufgabe ist öfter gelöst und vor allem in Leipzig.

Weshalb aber diese weitauflösende Einleitung zu einem Wolzogen'schen Lustspiel, dem Meister des Ueberblich's? Weil Wolzogen auch in einer gewissen Verbindung ein paar Tropfen der köstlichen Mediam besitzt, welche das Räubische stiftet und das Verworfene klärt. Weil er auch eine gewisse olympische (ins Moderne zu überlegen) Gerechtigkeit hat, welche uns bei der Hand nehmen möchte und sagen: „Kinder, Ihr seid doch eigentlich recht dumm. Macht doch nur die Augen auf und seht!“

Die Fabel des Stückes ist kindlich einfach. Aber es ist eine Handlung, wenn Handlung Entdeckung des Menschen, Festwerden bedeutet. In dem Stücke kommt es nicht zu den obligaten drei Verlobungen. Es werden keine Schlafzimmer verwechselt, kein Kiesel am Badestrand abgehoben. Eine ganz harmlose Geschichte. Professor Gerhard Mohl, 40 Jahre, gute Erscheinung, vermögend, hat sich in die 17-jährige alte Tochter Paula der idiosyncrasie konvertierten noch lebensunfähigen Witwe Gertrud Hermann verliebt. In deren Hause wohnt ihr Onkel Achilles Hermann, Oberst a. D. und Fräulein Amalie seine Schwester. Hermann, ein prächtiger großer, herzensguter Herr mit einem ganz kleinen Etwas Schablonen gezeichnet. Fräulein Amalie, sehr in den Formen der Schicklichkeit erfahren, weil alt und unverheiratet. Professor Mohl fängt die Courmachererei mit Paula ziemlich ungeschickt an, er drängt sich an ihre Mutter und weht in ihr den Glauben, daß er um sie werbe. In einer köstlichen Scene, in welcher Mohl Paula zum Geburtstag gratulirt und sie sich in ihrer ganzen kindlichen, göttlichen Naivität, ihrer reinen Unschuld giebt, ihm ihre Pupillen vorstellt, sieht, zum ersten Male überwältigt, wieder der

lofende Gedanke auf, dieses unbekanntes Blatt, sich zu gewinnen und daraufzufahren, eine schöne lebenslange Geschichte, wie er sie gelebt hat. Aber als er mit ihrer Mutter spricht und ihr Schmeicheleien jagt anstatt über Paula, da steigt in Frau Hermann wieder der Glaube auf und der Wunsch, ihn zu besitzen, und als er um Paula's Hand bittet, weiß sie nur mühsam ihre Befürzung zu verbergen und verweigert sie ihm. Paula spricht ohne großes Verständniß das Ja, sie ist ja ein unbekanntes Blatt, Oberst Achilles als Vormund sagt zuerst zu, denn er ist selbst in seine schöne Schwägerin trotz seines Bodas verknarrt und hat mit Jutrinum die Schönbücherei zwischen Professor Mohl und ihr gesehen. Gerhard und Paula heirathen also; nach der Hochzeitreise aber reißt eine tiefe Kluft zwischen Beiden auf. Mohl vergißt, daß er ein unbekanntes Blatt haben wollte und ist enttäuscht über die Kindlichkeit, die Unhöflichkeit seiner jungen Frau. Es giebt Streit mit der Haushälterin, den Diensthöten. Es giebt Streit unter einander, denn sie ist gar nicht mal im Stande, eine verständige Rede von ihm anzuhören. So geht es auf ernste Konflikte zu, die denn auch nicht ausbleiben, und nach einer großen Standesdünne und Mäufelung, in der auch ein Vetter von Paula, ein sehr origineller, aber ungeschicklicher blutjunger Fährich, kommt die junge Schwiegermama in das Haus und der Professor, entzückt, endlich einmal wieder ein verständiges Wesen zu haben, unarnut, kühlt sie ohne Ende und zieht sich fort mit ihr zurück. Was der persönliche Streit in Paula nicht vermochte, macht die blinde Eifersucht möglich, sie fährt mit ihrem Vetter zum Bahnhof, kann aber nicht absteigen, da — sie kein Geld hat. Mittlerweile kommen die alten Hermanns, Mohl wird beinahe verrückt vor Wut über sie und seine Frau; die schöne Witwe entpuppt sich als sehr verständige Frau und eilt ihrer Tochter nach. Und endlich bringt sie dieselbe bereits neuverwundet in die Arme ihres Professors zurück. Das unbekanntes Blatt wird nun beschreiben werden können, wenn nicht mit einer harten, so mit einer weichen Feder. Und es wird sich nun auch beschreiben lassen.

Zwischen diese eigentliche Handlung sind nun noch prächtige Züge eingestreut. Eine ganz erstaunliche Meisterschaft des Aufbaues bewahrt bereits im Voraus vor Galloppieren, der Dialog ist groß und flott, die Sprache schön und nie roh. Von einigen kleinen Ausnahmen abgesehen — z. B. einem Professor aus den Fliegenden — sind die Charaktere neu, lebenswahr und echt. Die bloßen Wege der üblichen Lustspiele, die Plage eines jeden denkenden Menschen, haben sich in allerhöchster feine Punkte gelöst, in Scherz verwandelt, die etwas an Ueberblich erinnern, aber auch in einzelne sehr milde und sehr verständige Worte über Welt, Weib und Ehe, welche den Gedankengang des Stückes erklären helfen. Kurz, ein sehr werthvolles, sehr feines Stück, welches wir hoffentlich noch recht oft auf dem Repertoire finden.

Der Regent ist in der beneidenswerthen Lage, heute nur Lob auch für die Darsteller auszusprechen. Das war ein fröhliches, natürliches Spiel, ungezwungen, mit großem Verständnis für die Intentionen des Dichters. Trefflich vorbereitet, war die Erhaltung einer vollen künstlerischen Erfolg. Ohne einen der Darsteller herausgreifen zu wollen — da eben die Wahl schwer fallen würde — nenne ich als erste Fräulein Sachs als Paula. Hochinteressant, um eins zu nennen, war die Beobachtung ihrer Mimik, welche von großer Schärfe und Schmieglamkeit war. Was ich zu prophezeien mir erlaubt, daß Fräulein Sachs noch bessere Rollen finden würde als die Alca Erbs, ist also eingetroffen. Die Herren Böttcher (Prof. Mohl), Büttner (Oberst a. D. Hermann), Gärtner (Curt Hermann), Bunt (Prof. Deggenmeyer) und die Damen Staudinger (Fräulein Amalie), v. Weber (Witwe Hermann), Schäfer-Kruse (Witwe Gertrud Hermann) und die übrigen kleinen Rollen waren sehr gut gespielt und man möchte schon Harpakter treiben, um etwas Edelsternes zu finden. Einzelne eingangs auf die Leistungen ist nicht möglich, denn man möchte bei jeder denselben sagen. Die Regie wurde von Herrn Siegart geführt und alles klappte prächtig.

Unser Publikum ebenfalls Anerkennung! Es hat das reizende Spiel mit Verständnis und Freude aufgenommen und spendete Beifall über das gewöhnliche Maß hinaus. Fr. v. Weber bekam Blumen in Fülle. Wir noch größerem Rechte als bisher kann man an die kommende Saison große Erwartungen richten.

Das Haus hatte einen guten Durchschnittsbesuch zu verzeichnen.

### Sport.

Das Vierundzwanzig-Stunden-Rennen

im Sportpark Friedenau fiel, wenigstens in seiner zweiten Hälfte, ins Wasser. Das ist hauptsächlich gemeint, denn im Laufe des Montags öffnete der Himmel seine Schleusen zu ungesund, daß ein regulärer Verlauf des großen Rennens angeht der fährlos — die Motoren mühten während des Regens vergeblich — auf der Bahn herumtollenden Fahrer unmöglich wurde. Die nächste Scenerie gab sich sehr malerisch, wie die wilde Jagd führte das Rennfeld dahin, als es vom Stauer entlassen war. Lesna legte sich zuerst hinter seinem Motor gerecht vor Robl und Myler. Gut behalt ich nach 1000 Metern Pech, seine Schrittmacher hielten und andere Führungsmannschaften besaß der Franzose zurück. Im Laufe der ersten Stunde fiel jedoch Lesna zurück und Myler hielt die Spitze, die ihm jedoch Robl von der zweiten Stunde ab fortnahm. Der Münchener fuhr wunderbar und mit ihm vermochte niemand das Tempo durchzuhalten. Robl drückte bei der zweiten und dritten Stunde sogar den Weltrekord. In der Reihenfolge Robl vor Myler und Lesna ging es in die pechschwarze Nacht hinein.

Um 10 Uhr hieß es eine Stunde pausiren, da der Regen zu kräftig niederging. Kurz vor 12 Uhr — die Bahn war ziemlich menschenleer — wurde mit Unterbrechungen weitergefahren. Robl blieb stets an der Spitze. Das Rennen mochte aber kein richtiges Interesse mehr erregen. In der 20. Stunde ergab sich folgender Start:

1. Robl 749, 2. Josef Fischer 714, 3. Kersch 692, 4. Miller 647 Kilometer. Jetzt beginnt wieder die Abenddämmerung sich über die Bahn zu legen, die allmählich, nachdem das Wetter sich aufgeklärt hat, von dichten Menschenmassen umrahmt wird. Die Fahrer halten mit ihren Kräften Gaus. Namentlich Robl wird zuweilen langamer und Papi Fischer und Kersch vermögen ihn ein paar Mal zu überwinden. Aber der Vorprung Robls ist zu groß, an ein Einholen ist gar nicht zu denken und unaufhaltsam eilt der zähe Münchener dem Siegespfosten zu. Als der Schuß die 24. Stunde ankündigt, geht Robl jubelnd begrüßt, in 904,148 Kilometer als Sieger über's Band. Zweiter Josef Fischer (877,308), dritter Kersch (847,615) vor Müller (734,330 Kilometer).

### Rennen zu Berlin-Döppengarten.

Montag, den 16. September.

In Döppengarten begann am Montag das Herbstmeeting. Wie voraus zu sehen war, wurde der mit 10 000 Mk. dotierte Staatspreis 1. Kl. ein Spaziergang für „Tuti“, den Derbyjäger, dem sich nur „Radenpuder“ in den Weg stellte. Im Renard-Rennen der Zweijährigen feierte die amerikanische Trainingsmethode Triumphe mit dem Siege „Cecola's“ vom Gestüt Kömerhof, das jetzt der Amerikaner Jostler leitet.

Die einzelnen Rennen führten zu folgenden Ergebnissen:

1. Grunderungs-Rennen. Staatspreis 3000 Mark. Distanz 1000 Meter. 1. „Bulgaria“, 2. „Caden“, 3. „Abbas“, Tot: 63:10. Platz: 40, 50, 128:20.
2. Staatspreis 1. Kl. 10 000 Mk. Distanz 2800 Meter. 1. „Tuti“, 2. „Radenpuder“, Tot: 10:10.
3. Renard-Rennen. Preis 25 000 Mk. für Zweijährige. Distanz 1200 Meter. 1. „Cecola“, 2. „Monomus“, 3. „Mantabian“, Tot: 25:10. Platz: 32, 74, 70:20. Mädelos mit dreiviertel Bängen gewonnen, eine halbe Länge zurück der Dritte.
4. Staatspreis 1. Kl. 3000 Mk. für Dreijährige. Distanz 2400 Meter. 1. „Boran“, 2. „Gründelwald“, Tot: 13:10.
5. Ostara-Rennen. Klubpreis 3000 Mk. für Zweijährige. Distanz 1000 Meter. 1. „Erbsungler“, 2. „Muffierin“, 3. „Schiffel“, Tot: 26:10. Platz: 30, 52, 68:20.
6. Wahlhaff-Handicap. Klubpreis 3000 Mk. Distanz 2000 Meter. 1. „Semiramis“, 2. „Verismo“, 3. „Urad“, Tot: 79:10. Platz: 38, 30, 30:20. 7 Pferde liefen.
7. Nilot-Rennen. Staatspreis 3000 Mk. Distanz 1600 Meter. 1. „Bärenhäuter“, 2. „Autos“, Tot: 12:10. Platz: 20, 20:20.

### Handel und Industrie.

New-York, 16. Sept. Abends 6 Uhr. (Privat-Tele.)

14.9.	16.9.	14.9.	16.9.
Can. Pacific-Aktien	110 1/2	Raffee	—
North-Pacific-Aktien	—	per September	4.80
„Reflex“	—	per December	4.90
Devisenverbindung	8.50	per Januar	5.10
do. London nicht	7.50	Walgewinn	—
do. Cred. Bal. at Dis.	125	per September	74 1/2
City	—	per December	76 1/2
Russ. Muscovad.	8 1/2	per Mai	79 1/2

Chicago, 16. Sept. Abends 6 Uhr. (Privat-Tele.)

14.9.	16.9.	14.9.	16.9.
Weizen	—	Schmalz	—
per September	68 1/2	per Oktober	6.52 1/2
per December	70 1/2	per Januar	6.17 1/2
per Mai	74 1/2	per Februar	15.50

### Thorner Weichsel-Schiffs-Nachricht.

Thorn, 16. Sept. Wasserstand 0.66 Meter über Null. Wind: Südwest. Wetter: Windst. Barometerstand: Barometerstand.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Nachung	Von	Nach
Alph	D. Bromberg	Güter	Danzig	Warschau
Ulm	D. Weichsel	do.	do.	do.
Stefanowski	D. Danzig	do.	do.	do.
Autonoma	do.	Güter	Danzig	Warschau
Stiefel	do.	do.	do.	do.
Meier	do.	do.	do.	do.
Engelhardt	do.	do.	do.	do.
Schulz	D. Weichsel	Spiritus und Del	Thorn	Abingberg

### Standesamt vom 17. September.

Geburten. Arbeiter Leo Beszczynski, S. — Wäckermeister Ernst Krüger, T. — Militäramtler Franz Bartels, S. — Kaufmann Ernst Wegel, S. — Zimmergehilfe Paul Krüger, S. — Räumverwalter-Effizient August Poppe, S. — Privatier Max Poppe, S. — Zimmergehilfe Wilhelm Böge, T. — Tischlergehilfe Richard Diller, S. — Unbekannt: 1 S. 1 T.

Aufgebote. Schneidergehilfe Johann August Rabe und Anna Gertrude Rabe, — Schloßgehilfe Johann Alton Sipki und Maria Johanna Reikowski. Sämmtlich hier. — Briefträger Johann Julius Otto Neumann hier und Franziska Maria Anger zu Vorisloß Siegm. — Kaufmann Friedrich Rordt hier und Anna Emma Weiss zu Rauenburg in Pomm. — Schmied Valentin Wölfe hier und Monika Rada zu Samenstein. — Schmied Johann Bonkowski hier und Olga Rada zu Samenstein. — Reisender Friedrich Carl Rudolph Oscar Schreiner und Catharina Hedwig Feß, beide zu Königsberg. — Kaufmann Joseph Frankowski hier und Mathilde Rosalowski zu Jopow. — Schneidergehilfe Anton Schimanski und Agnes Clara Gafinski, beide hier. — Polizei-Bureauleiter Franz Emil Ellmer hier und Johanna Helene Schmidt zu Weichselm.

Heirathen. Kaufmann Franz Siemens und Agnes Beschinski. — Automobilfahrer Max Krüger und Maria Witz. — Tischler Robert Demark und Elisabeth Dunkel geb. Peters. — Tischler Berthold Dargatz und Margarete Wulfs. — Sagenarbeiter Paul Segler und Pauline Preuß. Sämmtlich hier.

Todesfälle. S. des Stellmachergesellen Thomas Wilhelm, 18 J. — Witwe Wilhelmine Meisch geb. Rahn, 62 J. 10 M. — S. des Arbeiters Rudolf Rodmann, 4 J. 7 M. — Schneidermeister Hermann Adolf Polke, 67 J. 10 M. — S. des Hilfsbreiters Max Wolff, 7 J. — S. des Köpfergehilfen Paul Gens, 5 M. — S. des Arbeiters Johann Reikowski, 10 M. — Witwe Christine Emilie Ratul geb. Gibratze, 52 J. 6 M. — Hofkellnerin Maria Marlene Theresie Armgard geb. Simon, 72 J. 7 M. — Arbeiter Gottfried Weiss, 42 J. — Eigentümmer Cornelius Philippson, 78 J. 8 M. — S. des Hilfsheizers Ernst Kahl, todgeb. — Nachhauskellnerin August Sticker, 61 J. 6 M.

### Sicher ist ein Gewinn

Jedem, der mit 2 Loosen bei der Münchener Ausstellungs-Lotterie mitspielt. Denn bei dieser Lotterie entscheidet nicht der blinde Zufall, sondern es wird auf 2 Loose (weil eines derselben eine gerade Nummer, das andere eine ungerade Nummer ist), mindestens ein Treffer garantiert. Denn es entfallen 75 000 Gewinne auf 150 000 Loose, darunter große Hauptgewinne i. B. von 12 000 Mk., 9000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk. etc. Zur Vertheilung gelangen: Kaufverste, Kleinverkaufverste, Annahmeverste, Reproduktionen, Prachtwerke und Erzeugnisse des Kunstgewerbes. — Ziehung am 15. November 1901. — Loose a 2 Mk. sind zu haben in allen bekannten Loosgeschäften. Das unterzeichnete Bureau versteht gegen Einzahlung von 4 Mk. = 2 Loose (eine gerade und eine ungerade Nummer), bei welchen mindestens 1 Treffer garantiert wird, gegen Einzahlung von 20 Mk. = 10 Loose (5 gerade und 5 ungerade Nummern), bei welchen mindestens 5 Treffer garantiert werden; einzelne Loose gegen Einzahlung von 2 Mk. für Pranzozulassung bis zu 13 Loosen sind 10 Pfennig (Kausland 20 Pfennig) Porto beizufügen; wird die Looszahlung „Eingelassen“ gewöhnlich, fernere 20 Pfennig — für frankierte Zusendung der amtlichen Gewinnliste gleich nach der Ziehung weitere 20 Pfennig. (18451m)

Lotteriebureau der VIII. Internationalen Kunstausstellung, München im Kgl. Glaspalast.

### Zurückgekehrt!

Dr. Stangenberg.

### Restaurations-Verpachtung.

Das astronomisch restaurations- u. Gesellschaftshaus „Goldener Löwe“

Elbing, Brückstraße Nr. 26,

ist als katholisches Vereinshaus erworben. Anderer Unternehmungen halber ist die Verpachtung des Hauses vom 1. Oktober eventl. auch später zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Bortfeldt, zeitiger Delonow. (18815)

### Amtliche Bekanntmachungen

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Papierwaren-Manufaktur Lorenz u. Ulrich in Langfuhr ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. September 1901, Vormittags 9 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hierseits, Pfefferkatt Zimmer 42 anberaumt.

Danzig, den 9. September 1901. (18379)

Geriichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Abthl. 11.







This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark horizontal strip along the top edge, possibly a binding or a piece of tape. A dark, irregular shape is visible along the bottom edge, which could be a shadow or a piece of tape. There is no text or other markings on the page.











## Vergnügungs-Anzeiger

## Stadt = Theater.

Dienstag, 17. September 1901, Abends 7 1/2 Uhr:  
Abonnement-Vorstellung. **Wiederholung der gesamten Fest-Vorstellung** im festlich geschmückten Saale.  
**Jubiläumsvorstellung zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Königl. Schauspielhauses.**

Zu Beginn:  
**Ouverture „Zur Weihe des Hauses“**  
von Beethoven. Dirigent: Carl Meinede.

## Scenischer Prolog

verfasst von Eduard Rieckter.

Personen: Diana Dietrich, Gertrud Korn.

Ouverture von Friedrich II., König von Preußen.  
Dirigent: Carl Meinede.

## Das Vaterhaus.

Schauspiel in fünf Aufzügen von August Wilhelm Iffland.  
Regie: Max Büttner.

Personen:

Max Büttner, Dr. Schäfer-Kruse, Alexander Gert, Wera Kuchler, Al. Klein, Joseph Bunt, Eugen Siegwart, Robert Mathias, Erich Weingartner, Adolf Gärtner, Hermann Marx, Joseph Kraft, Bruno Galleste.

Ende gegen 11 Uhr.

## Spielplan.

Mittwoch, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Donnerstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

Samstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Novität.

## Vereine



Kan-  
männlicher  
Verein  
von 1870.

Mittwoch, d. 18. September,

Abends 8 1/2 Uhr,

Wochen-Versammlung

im Gambinus.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

der vereinigten Handels- und

Geschäftsbetriebe Danzigs.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Freitag, den 20. Sept.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im kleinen Saale des Bildungs-

Vereinshauses Hinterstraße 16.

Tagesordnung:

Statuten-Änderung infolge

anderweitiger Festsetzung des

durchschnittlichen Tageslohnes

für männliche Kassemitglieder

über 16 Jahre.

Die vertretungsberechtigten

Mitglieder der Kasse werden

hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende. (1878)

Suckan, Rechtsanwält.

Civil-Musiker-Verein

Danzig

übernimmt Musikführungen

jeder Art. Aufträge belieben man

gefälligst an W. Wichmann,

Elbstraße 49, Gastwirtschaft,

zu richten.

G. Rothkohl, Vorsitzender.

Verzinsen wir vom Tage der Ein-

zahlung bis auf Weiteres mit:

2 1/2 % p. a. ohne Kündigung,

3 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung

3 1/2 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt No. 38. (13464)

Spezial-Geschäft

für

Kaffee, Thee,

Cacao.

Mocca-Menado

USAMBARA

Karlsbader Mischung

Haushaltungs-Kaffees

H. Bülck,

Danzig, Langgasse 67,

Eingang Portchaisengasse.

Neuheiten

in

Jackets Kragen Capes

Costumen Costume-

Röcken Blousen Jupons

empfehlen

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Prohl & Bouvain,

Langgasse 63. (13124)

## Vermischte Anzeig

Mein Bureau

befindet sich jetzt

Breitgasse 123,

Ecke Juntergasse.

Dr. Lichtenstein,

Rechtsanwalt. (13597)

Künstl. Zähne

Plomben

Conrad Steinberg

Amerikaner dentst

Holzmarkt 16, 2. St.

Dr. chir. Alfred Leman,

russ. Zahnarzt.

Langgasse 26 neben d. Post.

Sprechst. v. 9-1 u. 3-6. (13768)

A. Eycke

Burgstraße 14-15,

empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz,

Brickets etc.

zu den billigsten Tagespreisen.

Telephon 233. (12389)

Ratgeber für Eheleute von

Dr. M. Lewitt.

Buch über die Ehe v. Dr. Rotau.

Preis für jedes Buch bei Vor-

einblendung 1.50 M., per Nach-

nahme 1.70 M., beide Bücher

zusammen 2.50 M., Nachn. 2.70 M.

Adolph Willdorf, Berlin N 22,

Joachimstraße 13. (1197)

Kleiderstoff-  
Abtheilung

— sämtliche Neuheiten —  
eingetroffen und empfohlen

seidene u. wollene Kleiderstoffe

Gesellschaft, Promenade und Haus

vom allerbilligsten bis hochgelegantesten Genre.

Grosse Auswahl

seidener Roben u. Blousenstoffe.

Beste enorm billig!

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Wegen Verkauf meines

Geschäfts-Grundstücks in Zoppot

gänzlicher Ausverkauf

meines grossen Waaren-Lagers

bestehend in (86806)

Kolonialwaaren, Konserven, Früchten,

Delikatessen, Weinen, Cognacs,

Rums und diversen echten Biquenren

nur gute reelle Waare zu sehr billigen Preisen.

Der Verkauf findet nur bis zum 1. Oktober statt.

Oscar Fröhlich, Seestraße 11.

Schiffer-Lade-Genossenschaft

zu Bromberg.

E. G. m. b. H.

Den Mitgliedern der Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg wird hierdurch

bekannt gemacht, daß die Wasserfracht für Zuder von Thorn, Bromberg, Karlsdorf

und Gerdon nach Danzig und Neufahrwasser von heute bis Schluß der Schiff-

fahrt d. J. auf

20 „Zwanzig Pfennige“

per Zentner festgesetzt ist.

Mitglieder, welche ohne Genehmigung der Herren Vertrauensmänner

August Vierath-Thorn und Ernst Schulz-Bromberg von genannten Orten

Abgang abhelfen, werden laut Nachtrag I, § 12, Absatz 6 des Statuts straf-

rechtlich verfolgt.

Bromberg, den 17. September 1901.

Der Vorstand.

E. Wutkowski. Krause. Andreas Omniczynski.

Norddeutsche Creditanstalt,

Action-Capital 10 Millionen Mark.

Langenmarkt 17.

Wechselstuben und Depositenkassen

Langfuhr, Hauptstrasse 106 — Zoppot, Seestraße 7.

Verzinsung von Baareinlagen vom Einzahlungstage ab:

ohne Kündigung mit 2 1/2 % p. a.

bei 1 monatlicher Kündigung mit 3 % p. a.

bei 3 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 % p. a.

An- und Verkauf von Effecten. (9278)

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Moskauer Internationale Handelsbank

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital 10 000 000 Rubel,

Reserven 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark. (10388)

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

zu 3 1/2 % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,

zu 4 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung.

zu 4 1/2 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894



Zu den Landungsmanövern

in der Danziger Bucht

fahren am Mittwoch, den 18. und Donnerstag,

den 19. September

Extradampfer.

Abfahrt an beiden Tagen Vormittags: Danzig Frauen-

thor 8, Weierplatte 8.35, Zoppot 9.10, Nachmittags: Danzig

Frauenthor 2.30, Weierplatte 3.5, Zoppot 3.40, Fahrpreis

1.50 M., Kinder 1 M. — Restauration an Bord.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und

Seebad-Actien-Gesellschaft. (13808)

Emil A. Baus

Inh. L. Nagel

— Danzig —

Gr. Gerbergasse 67, neben der Hauptfeuerwache.

Fernsprecher 105. (13789)

empfehlen

vollständige Einrichtungen

sämmtliche Bedarfs-Artikel

für

Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Maschinenbau-etc.

Werkstätten, Mühlen und Sägewerke etc.

Garantie. Koulante Bedingungen.

Peiffer & Diller's Kaffee-Essenz

unverfälscht u. rein. Sulfur-Extrakt

vor Nachahmungen wird gewarnt.

(9480)

Maggi

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ge-

müße, Salaten u. s. w. Soeben

wieder eingetroffen (wie auch

Maggi's Bouillon-Kapseln) bei

Ernst Belau, Kolonnen- u. Delit,

6 Hirt. Wdl. Brauh. 6. (13204)

Pianos

Flügel.

Harmoniums.











# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**